



Sa 23.11.2024 19.30

Stadtcasino Basel | Musiksaal

Orchestra della
Svizzera italiana
Charles Dutoit *Leitung*
Martha Argerich *Klavier*

Igor Strawinsky

1882 Oranienbaum (bei St. Petersburg) –
1971 New York

«Jeu de Cartes» («Kartenspiel»)

Ballett in drei Runden
(Paris, 1936)

- I Erste Runde
- II Zweite Runde
- III Dritte Runde

Robert Schumann

1810 Zwickau – 1856 Endenich bei Bonn

Konzert a-Moll op. 54 für Klavier und Orchester

(Leipzig 1841, Dresden 1845)

- I *Allegro affettuoso*
- II *Intermezzo: Andantino grazioso*
attacca:
- III *Finale. Allegro vivace*

PAUSE

Georges Bizet

1838 Paris – 1875 Bougival bei Paris

Sinfonie C-Dur

(Paris, 1855)

- I *Allegro vivo*
- II *Adagio*
- III *Scherzo: Allegro vivace*
- IV *Final: Allegro vivace*

Camille Saint-Saëns erinnert sich:

«Auf der Bühne will man uns nicht», meinte ich öfters gegenüber Georges Bizet, «also nehmen wir eben Zuflucht zum Konzertsaal».

«Du hast gut reden», erwiderte mir Bizet, Komponist der Oper *Carmen*, «ich bin einfach nicht gemacht für die Sinfonie. Ich brauche die Bühne, ohne sie kann ich überhaupt nichts».

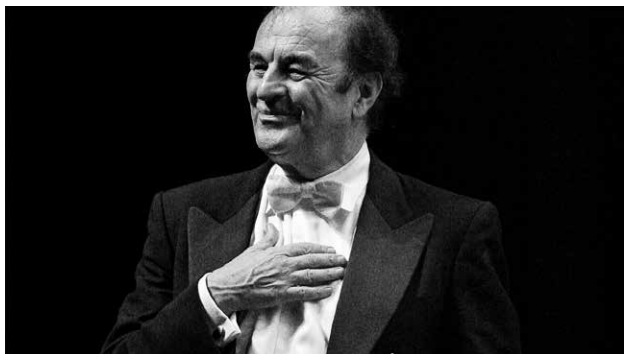
Furor & Poesie **Martha Argerich**



Seit langem steht die Pianistin in engem Kontakt zu Lugano und dem *Orchestra della Svizzera italiana*. Hier im Tessin gestaltete sie 2002 bis 2016 im *Auditorio Stelio Molo* ihre legendären Projektkonzerte, zu denen sie Musikerfreunde aus aller Welt zum Musizieren *en famille* einlud. In lebhafter Erinnerung sind ihre letzten Basler Auftritte geblieben: Schostakowitschs *Erstes Klavierkonzert* mit unbändigem Temperament, Beethovens *Zweites Klavierkonzert*, ein Duoabend mit **Sergei Babayan**, dazu am Ende der Saison 2020/21 ein von Hochspannung getragener Zwei-Klaviere-Abend mit der Basler Kollegin **Anastasia Voltchok**. Auf dem Programm: die beiden Suiten von Sergej Rachmaninoff – kraftvoll inszeniert, aber auch mit feinem Empfinden für Farben und Nuancen.

Seit ihrem kometenhaften Aufstieg gehört Martha Argerich zum Urgestein der Klavierszene. Bereits seit den Fünfzigerjahren schlägt sie vor allem mit einem Repertoire, das von Beethoven, Chopin, Ravel bis Prokofjew reicht, ihre Hörerschaft in ihren Bann. In Buenos Aires geboren, kam sie früh nach Europa, um sich in Wien u.a. bei **Friedrich Gulda** perfektionieren zu lassen. Seit Jahren jedoch verzichtet die sensible Pianistin auf Klavierabende im Alleingang. Stattdessen schätzt sie ganz besonders das inspirierende Musizieren mit vertrauten Künstlerinnen und Künstlern.

Maestro mit Kompetenz Charles Dutoit



Kaum dürfte ein Dirigent in aller Welt mehr Orchester kennen gelernt und geleitet haben! Unstrittige Autorität und reiche Erfahrung prägen Dutoits Auftritte. Mit Martha Argerich verbindet ihn seit Jahrzehnten eine enge Partnerschaft. An den Konservatorien seiner Geburtsstadt Lausanne sowie in Genf holte er sich sein musikalisches Rüstzeug. Die Dirigentenlegende Ernest Ansermet beeinflusst den jungen Musiker. Leitende Positionen bekleidete der 1936 Geborene dann bei den Orchestern in Bern und Zürich, Mexico City und Göteborg. Gleich zweieinhalb Jahrzehnte lang amtierte er höchst erfolgreich in Kanada beim Orchestre Symphonique de Montréal (1977–2002). Daneben riefen Minnesota, das Londoner Opernhaus *Covent Garden* und die New Yorker «*Met*», in Paris das *Orchestre de Paris* und das *Orchestre National*. Philadelphia versicherte sich seiner künstlerischen Kompetenz ebenso wie seit 2009 das *Royal Philharmonic Orchestra*, das im Herbst 2014 in Basel konzertierte – nicht zufällig mit Martha Argerich als Interpretin des Schumannschen *Klavierkonzertes*. Geschätzt wurde nicht zuletzt Dutoits Zusammenarbeit mit dem im Sommer aus jungen und hochbegabten Musikern gebildeten *UBS Verbier Festival Orchestra*. Dutoits leidenschaftliches Engagement für Berlioz, Debussy und Ravel, aber auch für Roussel, Honegger und Dutilleux ist auf zahlreichen CDs festgehalten.

Arte e Cultura **Orchestra della Svizzera italiana**



Domizil des Orchesters: Das LAC – Lugano Arte e Cultura

Das *Orchestra della Svizzera italiana* (OSI) geht als Residenzorchester des LAC Lugano (Tessin, Schweiz) seinen Erfolgsweg unter der Leitung von **Markus Poschner** – Chefdirigent seit 2015 – weiter. In den letzten Jahren wurde das Orchester von Publikum und Kritik auf den bedeutendsten Konzertbühnen Europas begeistert gefeiert: vom Goldenen Saal des Wiener Musikvereins bis zur Philharmonie in Berlin, vom Grossen Festspielhaus Salzburg bis zur Kölner Philharmonie, von der Oper Frankfurt bis zum Brucknerhaus Linz. Im April 2024 fand eine grosse Deutschlandtournee mit Halt im Prinzregententheater in München und in der Liederhalle in Stuttgart statt, die überall hervorragende Kritiken erhielt. Seit 2022 ist **Krzysztof Urbański** – als Nachfolger von **Vladimir Ashkenazy** – Hauptgastdirigent des OSI.

In Lugano ist das OSI mit **drei Konzertzyklen** präsent: *OSI al LAC*, jeweils von Herbst bis Frühling im Theatersaal des LAC, OSI in *Auditorio* am historischen Sitz des Orchesters, dem *Auditorium Stelio Molo* des Radios der italienischsprachigen Schweiz (RSI) und ab Juni 2025 *OSI a Pentecoste* («Pfingsten mit OSI») anstelle des bisherigen Festivals *Presenza* (2022–2024). Mit diesem dritten Konzertzyklus wird eine feste OSI-Präsenz an einem besonders interessanten Wochenende – auch wegen der Anwesenheit von potenziellem Publikum aus dem Ausland – angestrebt.

Kunst und Kultur **Orchester der italienischen Schweiz**

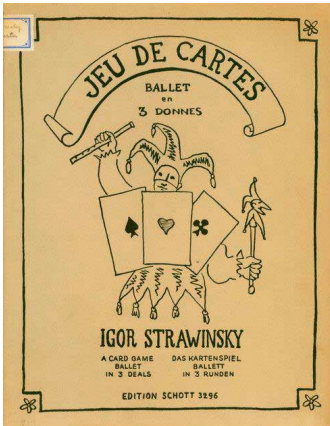
Hinzu kommt seit 2022 das innovative Format ***be connected***, das mit Veranstaltungen in der gesamten italienischen Schweiz das Ziel hat, ein neues Publikum anzuziehen. Im Rahmen eines reichen Konzertprogramms arbeitet das OSI – neben Poschner und Urbański – mit zahlreichen weiteren internationalen **Dirigenten** und renommierten **Solisten** sowohl in der italienischen Schweiz als auch ausserhalb der regionalen Grenzen zusammen. Dazu gehören insbesondere die Pianistin **Martha Argerich**, mit der das OSI seit über 20 Jahre eine privilegierte Beziehung pflegt, und die Cellistin **Sol Gabetta**, mit der sich eine stabile Zusammenarbeit entwickelte. Die Konzerttätigkeit in der Kantonshauptstadt **Bellinzona** entwickelt sich ebenfalls weiter.

Ebenso intensiv ist die Aufzeichnungstätigkeit in Zusammenarbeit mit RSI dem Radio und Fernsehen der italienischsprachigen Schweiz (Sinfonien von Brahms und Tschaikowsky, Unveröffentlichtes von Rossini). Erwähnenswert sind auch die **Opern-** und **Ballett-**Ko-produktionen mit dem LAC und verschiedenen internationalen Partnern.

Aussergewöhnlich ist schliesslich der Einsatz des Orchesters für die Kleinsten: ca. 10'000 **Kinder** besuchen jedes Jahr jeweils im Mai die für sie eigen konzipierten Konzertspektakel. Enge Zusammenarbeit besteht mit der **Musikhochschule des Konservatoriums** der italienischen Schweiz. Open Air, Filmkonzerte und Sommerfestivals – darunter das internationale Locarno Film Festival – ergänzen das Programm.

Das OSI dankt all seinen Geldgebern und Sponsoren (Kanton Tessin, Swisslos-Fonds, Stadt Lugano, Gemeinden der Region Lugano, *Associazione degli Amici dell'OSI*), dem Hauptsponsor *BancaStato*, Kanton Graubünden, sowie dem Mainpartner RSI für die unermüdliche Unterstützung und die regelmässige Übertragung der Konzerte.

Strawinsky erläutert ...



Der Gedanke dieses Balletts ist eine Partie **Poker**. Mehrere Spieler sitzen an dem grünen Tisch eines Spielsaales. Die Tänzer stellen die hauptsächlichsten Karten dar. Bei jedem Spiel wird der Ablauf durch die andauernden Tricks des hinterlistigen Jokers erschwert. Nach der **ersten Runde** scheidet ein Spieler aus. Seine zwei Gegner bleiben im Spiel mit gleichen «Straights». Obwohl der eine von ihnen den Joker auf der Hand hat, ist er nicht fähig, die Entscheidung herbeizuführen. In der **zweiten Runde** gewinnt der Spieler mit dem Joker, weil er vier Assen auf der Hand hat, mit denen er alles schlägt und über die vier Damen des Gegners triumphiert. Es folgt die **dritte Runde**. Die Lage wird immer schwieriger. Diesmal handelt es sich um einen Kampf zwischen drei «flushes». Zunächst besiegt der Joker mit etlichen Pique-Karten den Gegner. Doch wird er schliesslich durch einen «royal flush» der Farbe Herz selbst geschlagen. Dies setzt der Trickserei des Joker-Spielers ein Ende.

Wie sagt doch der alte **La Fontaine**?

*Daraus nun können wir ersehen, / dass man beständig
Krieg muss führen mit den Bösen. / Gut ist an sich des
Friedens Walten, / Doch kann vom Übel er erlösen / Wenn
nicht ihr Wort die Feinde halten.*

Kartenspiel nach Noten Igor Strawinsky

«*Jeu de Cartes*»

Strawinskys frühe und russisch inspirierte Erfolgs-Ballete – *Feuervogel*, *Petruschka* und *Sacre du Printemps* – liegen lange zurück. Die Stilistik des Russen hat sich gewandelt. Seit Ende des Ersten Weltkrieges steht er im Banne der Strömungen eines rapide sich ausbreitenden Klassizismus. Auch die Partitur von *Jeu de cartes* ist klassizistisch geprägt: vital und virtuos, von unsentimentaler Direktheit, oft ironisch gewürzt und mit trockenem Witz, häufig durchsetzt mit versteckten Anleihen bei älterer Musik. Der grosse Choreograph **Georges Balanchine** war es, der das neue Tanzspiel mit lebendig agierenden Spielkarten-Figuren inszenierte und am 27. April 1937 auf die Bühne der New Yorker *Metropolitan Opera* brachte. Strawinsky selbst dirigierte.

Ballett – konzertant?

Rasch erhebt sich die Frage: ergibt eine ganz auf den Tanz ausgerichtete Musik überhaupt noch Sinn, wenn Tänzer und Bühne entfallen? Vermag *Jeu de cartes*, im Konzertsaal als Orchesterstück dargeboten, seinen Hörern noch eine halbwegs plastische Vorstellung von der bunten Bewegungsvielfalt der Tanzfassung zu vermitteln? Allein schon ein Überblick über die zäsurlos sich reihenden Werkabschnitte mit ihren jeweiligen Charakteristika und Tempi lässt die unverminderte Wirkung des konzertant gegebenen Balletts erahnen.

Erste Runde:

Einleitung (*Alla breve*) – Pas d'action (*Meno mosso*) – Tanzvariation (*Moderato assai*) – Tanz des Jokers (*Stringendo*) – Walzer-Coda (*Tranquillo*);

Zweite Runde:

Einleitung (*Alla breve*) – Marsch (*Marcia*) – Variationen I–IV – Variation V (*Sostenuto e pesante*) – Coda (*Più mosso*) – Marsch-Reprise (*Marcia*) – Ensemble (*Con moto*);

Dritte Runde:

Einleitung (*Alla breve*) – Walzer (*Valse*) – Kampf zwischen Pique und Herz (*Presto*) – Schlusstanz – Coda (*Tempo des Beginns*).

Schumanns Konzert für Clara Aus reichem Fundus erzählt



Gerade gegenüber der wiedererstandenen Dresdner Frauenkirche befindet sich im «Hotel de Saxe» jener Saal, in dem Clara Schumann das einzige mehrsätziges Klavierkonzert ihres Mannes zur Uraufführung brachte. Mehrsätzig wurde das bald so beliebte Werk erst, nachdem der Komponist der ursprünglich allein stehenden «**Phantasie**» (Typus «Konzert-Allegro») noch ein inniges **Intermezzo** und ein von rhythmischem Elan beflügeltes **Finale** hinzugefügt hatte.

«Das Clavier ist auf das feinste mit dem Orchester verwebt – man kann sich das Eine nicht denken ohne das Andere.» Clara vermerkte dies in ihrem Tagebuch schon nach der ersten Durchspielprobe als etwas durchaus Besonderes. Der Solopart dieses Konzertes erhebt den Solisten entgegen mancher modischer Bravourstücke nicht als beherrschenden «Wortführer» über das Orchester. Vielmehr führt er – oft in der Manier von dicht gearbeiteter Kammermusik – Dialoge mit einzelnen Instrumenten und Gruppen, reicht Impulse weiter, besänftigt oder beflügelt. Hier schlüpft der dem eitlen Virtuositentum entsagende Solist in die Rolle des couragierten Redners, dort verwandelt er sich in den ganz nach innen lauschenden Liedersänger. Schumanns durchweg früher entstandene poetische Solowerke von *Papillons* und *Carnaval* bis *Kreisleriana* und *Fantasie* bilden den vielgestaltigen Hintergrund für das neue Konzert und verleihen ihm den Charakter einer zur Dreisätzigkeit erweiterten, aus reichem Fundus geschöpften Phantasie.

Poesie & Geist Robert Schumann

Klavierkonzert a-Moll op. 54

Satz I: *Allegro affettuoso.*

Eine stürmische Kaskade bildet den Vorspann für den innigen **Hauptgedanken** (Oboe, Klavier). Aus ihm werden sich fast alle weiteren Themen und Motive aller drei Sätze ableiten. Der zu einem grossen Bogen sich wölbenden *Passionato-Durchführung* geht überraschend eine stimmungsvolle Dialog-**Episode** in As-Dur mit solistisch geführter Klarinette voraus – ein ausdrucksvolles Stück Kammermusik inmitten einer konzertanten Umgebung (*Andante espressivo*). Als «Höhepunkt» des Phantasie-Satzes erweist sich die leidenschaftlich steigende **Solokadenz**. Sie ist Note für Note auskomponiert und daher vollständig in den Ablauf integriert. Eine kurze marschartige **Stretta** rundet den Kopfsatz ab (*Allegro molto*).

Satz II: *Intermezzo*

Kapriziös verspielt gibt sich der langsame Satz mit seinem schwärmerischen Frage-Antwort-Spiel zwischen Orchester und Solist (*Andantino grazioso*, F-Dur). In der Mitte des Satzes stimmen die Streicher einen bewegendem Gesang an, der aus der Tiefe höchst ausdrucksvoll der Höhe zustrebt. Jeder Phrase dieses Gesanges antwortet das Klavier mit einer überschwänglichen, jetzt abwärts gerichteten Gegenphrase.

Satz III: *Allegro vivace.*

Nach geheimnisvoller Vorbereitung offenbart sich plötzlich das aus **Hörnerklängen** geformte **Kopfthema** des zur Gänze nach A-Dur gewendeten Finales. Unaufhaltsam folgt es seinem geradezu euphorischen Bewegungsstrom, der kein Verweilen kennt und von Episode zu Episode weiterdrängt. Einen reizvollen Kontrast bietet der dynamisch ganz zurückgenommene, in Halben im Dreivierteltakt notierte marschartige Seitensatz!

«... ein reizendes Stückchen» Bizet-Premiere in Basel



Basel, 25. Februar 1935. Der Dirigent Felix Weingartner, in jenen Jahren so etwas wie ein Musikpapst der Basler Musikszene, überraschte das Publikum der *Allgemeinen Musikgesellschaft* mit einer unerwarteten Uraufführung. Bizets Jugendsinfonie erklang, gespielt von den Basler Musikern, unter seiner Stabführung zum allerersten Male!

Wie das?

Erst 1933 hatte ein französischer Musikforscher Bizets Jugendwerk wiederentdeckt. Weingartner wurde auf die «Novität» aufmerksam und entschied sich für die Feuertaufe einer Basler Premiere – zusammen mit weiteren Partituren aus Frankreich, Vincent d'Indys *Symphonie cévenole* und Camille Saint-Saëns *Drittem Violinkonzert*.

Kommentar der *Basler Nationalzeitung* am Tag darauf: «... ist gewiss in manchen Dingen konventionell, ... ist aber im ganzen doch ein reizendes Stückchen echter elementarer Musikfreudigkeit.»

Felix Weingartner – Steckbrief

1863 geboren in Zadar (Kroatien), 1942 gestorben in Winterthur. Steile Karriere als Dirigent über Berlin (Hofoper) und München (Kaim-Orchester) bis nach Wien (Hofoper in der Nachfolge Gustav Mahlers, 1908–27 Konzerte der Wiener Philharmoniker). 1927–34 Leiter der Basler AMG-Konzerte und Direktor der Musikakademie. Autor, Bearbeiter und Komponist: das Basler Sinfonieorchester spielte unter Marko Letonja in den Jahren 2003–12 Weingartners sieben Sinfonien ein.

Eine Jugendsünde? **Georges Bizet**

Sinfonie C-Dur

Kaum traut der Hörer seinen Ohren. Diese Sinfonie soll vom Komponisten der Oper *Carmen* stammen? In der Tat, kaum zwei Jahrzehnte liegen zwischen den beiden so grundverschiedenen Werken. Dabei erstaunt, wie rasch sich Bizet vom hochbegabten Jugendlichen zum souveränen Bühnenkomponisten entwickelte. Man bedenke, dass Bizet bereits als Zehnjähriger sein Studium am Pariser Konservatorium begann und seine *Sinfonie* als 17-jähriger Absolvent beendete! Dabei hatte er sogar Scheu, die Partitur seinem Lehrer Jacques Halévy vorzulegen. So verschwand das Werk ungespielt in der Versenkung. Und wäre nicht Jahrzehnte später ein Musikforscher auf die verstaubte Partitur gestossen und hätte den prominenten Dirigenten Felix Weingartner überzeugt, eine erste Aufführung anzusetzen, so wäre unser Bild vom Komponisten der unsterblichen *Carmen* um eine reizvolle Facette ärmer.

Eigene Handschrift

Die kaum halbstündige Sinfonie strahlt jugendliche Frische aus und ist vor allem in den raschen Ecksätzen von kraftvollem Elan getragen. Der Autor verleugnet keineswegs, dass er die Vorbilder Beethoven, Rossini, Schubert und Gounod genau studiert hat. Und dennoch verfügt er bereits über eine eigene Handschrift. Erstaunlich, wie brillant der «Jungkomponist» mit dem klassischen Orchester umzugehen weiss. Den melancholischen *Adagio*-Satz eröffnet ein anmutiges Oboen-Solo, das von fern an das Spiel eines orientalischen Hirten erinnert.

Robert Schumann: Klavierkonzert a-Moll op. 54

Martha Argerich, Klavier

Orchestra della Svizzera italiana

Alexandre Rabinovitch, Leitung

Aufnahme 2003, Palazzo dei Congressi, Lugano

In: Martha Argerich Edition – Concertos

Label *EMI Classics*, 2011 (4 CDs)

& Schoštakowitsch, de Falla, Pletnev

Martha Argerich – Legendary Treasures Vol. 9

Werke von Beethoven (Klavierkonzert Nr. 3),

Chopin, Prokofjew, Ravel, Bach, Schumann

Martha Argerich, Klavier

Orchestre de la Suisse Romande,

Charles Dutoit, Leitung

Label *Doremi*, 1967–1973 (2022, 2 CDs)

Georges Bizet

Sinfonie C-Dur

& L'Arlésienne-Suiten Nr. 1 & Nr. 2

Royal Philharmonic Orchestra

Charles Munch, Charles Gerhardt, Leitung

Label *Profil*, 1969, 1990 (2005, CD)

Impressum

Allgemeine Musikgesellschaft Basel c/o Konzertgesellschaft
info@konzerte-basel.ch, www.konzerte-basel.ch

Texte: Klaus Schweizer, Gestaltung: Valentin Pauwels

Bildnachweise: Argerich © Andreas Hidber, Dutoit © Charles Dutoit,
OSI © Kaupo Kikkas

Demnächst:

Mi **27.11.2024** 19.30 Uhr

Zürcher Kammerorchester

Daniel Hope *Leitung & Violine*

«Dance!»

Fr **06.12.2024** 19.30 Uhr

Bohdan Luts *Violine* & Musical Marathon

Johann Sebastian Bach

Sonate Nr. 2 a-Moll BWV 1003

Niccolò Paganini

Aus den Capricen op. 1: Nr. 1, 10, 11 und 24

Eugène Ysaÿe

Aus den Sonaten op. 27: Nr. 3 d-Moll & Nr. 6 E-Dur

Ernest Bloch

Suite Nr. 1 g-Moll für Violine solo

Ab 16.00 Uhr finden Kurzkonzerte im Hans Huber-Saal statt.

Ab 21.45 Uhr «Late Night» im Garderobenkeller

Mi **11.12.2024** 19.30 Uhr

Alexandra Dovgan *Klavier*

Ludwig van Beethoven

Klaviersonate Nr. 31 As-Dur op. 110

Robert Schumann

Klaviersonate Nr. 2 g-Moll op. 22

Johann Sebastian Bach

Preludio, Gavotte und Gigue aus Partita IV für Violine solo

E-Dur BWV 1006 (Klaviertranskription Sergej Rachmaninoff)

Sergej Rachmaninoff

Variationen über ein Thema von Corelli op. 42

Alexander Skrjabin

Klaviersonate Nr. 2 gis-Moll op. 19 «Sonate-Fantaisie»

Mehr zu den Konzerten und Tickets:

konzerte-basel.ch | +41 61 273 73 73

tickets@konzertgesellschaft.ch



NIMM EINFACH RICOLA



Ricola

MIT SCHWEIZER ALPENKRÄUTERN
AUX HERBES DES ALPES SUISSES

ORIGINAL



Wohltuend für den Hals
Bienfaisant pour la gorge

Die Kraft von
Schweizer Alpenkräutern.